

üppiges Emporsprossen im Gegensatz des allmäligen aber beständigen und unaufhaltbaren Dahinsterbens der Kranken Roma. Auch gab's keinen einsamen Fußsteig, keine Hügel-schlucht, keinen versteckten Quell, die ich nicht aufgesucht hätte, um mich mit dieser Natur immer inniger zu befreunden; und da mir mein Geschäft Zeit im Ueberflusse ließ, so hätte ich bald einen Cicerone in Catiums klassischen Gefilden abgeben können.

Auf einer dieser Streifereien überraschte mich zwischen Simona und Tivoli ein Gewitter. Es war gegen Ende Mai und der Abend dämmerte bereits heran, ohne daß ich, versunken in die Wogen von dunklen Hoffnungs träumen, auf denen sich die Jugend so gern schaukelt, und die sich meistens schon vom Gestade des Mannesalters zurückziehen, das Sinken der Sonne bemerkt hätte. Ihre Feuergluthen schossen fengend auf die Landschaft hernieder, der Himmel schien noch im tiefsten Dunkel- oder vielmehr Schwarzblau zu glänzen, und die ganze Natur um mich her athmete eine vollkommene Stille, als sich am Abendhimmel plötzlich einige kleine schiefergraue Wolken zu bilden anfingen. In einem Nu erhob sich ein orkanähnlicher Sturm, wie sie, in solcher Heftigkeit, nur der Süden kennt, des Himmels heiteres Blau ward augenblicklich in finstere Nacht verkehrt, der Regen stürzte in Strömen auf mich herab, und Gewitterschläge, von denen die Erde erbebt, raubten mir fast die Besinnung. Es war das erste italienische Gewitter, welches ich erlebte, und ich hätte diesem Himmel die Lücke nicht zugetrauet. Ich überließ mich anfänglich meinem braven Pferde, hoffend, es werde den oft gemachten Weg auch in dieser Dunkelheit wieder zurückfinden; aber das ununterbrochene Feuer der Blitze mochte es blenden gleich mir, und in Kurzem war ich von der ohnedies wenig gebahnten Straße ganz ab und vollkommen verirrt. Spät ward's, die Finsterniß verdichtete sich in jedem Augenblicke mehr, vom sternlosen Himmel goß es noch immer in Strömen, und meine Lage erschien mir um so bedenklicher, wenn ich mir die Möglichkeit gedachte, in einen Spinterhalt von Räubern zu fallen, denen ich mit meinem höchst ermüdeten Pferde nicht hätte entgehen können. Also sacht fort reitend gerieth ich endlich in einen dichten Wald, und wollte mein Pferd schon an einen Baum binden und selbst unter demselben den Anbruch des Tages erwarten, als mir ein schwaches Licht aus dem Dickicht zu schimmern schien. Ich verfolgte diesen Schimmer, wie es mir vorkam, auf einem abschüssigen Pfade, den mein Rappe, aller seiner Bindungen unerachtet, nicht verlor, und fand mich endlich in einem ganz versteckten Thale, mehreren Hütten gegenüber, in welchen noch Licht brannte und unter denen sich ein besseres Gebäude, vom Ansehen eines Landhauses, aus-

zeichnete. Hier stand mein Pferd instinctmäßig still und ich klopfte an die Pforte. Statt einer Antwort aber verschwand das Licht, welches ich in einem oberen Zimmer bemerkt hatte, und ich vernahm nur ein leises Geräusch und das Zugehen einer innern Thüre.

Meine Verlegenheit und Hilfsbedürftigkeit war indes- sen zu groß; ich klopfte wiederholentlich und immer stärker; und es wiederfuhr mir dabei, zu vergessen, daß ich unter Italienern sey, und einige deutsche Worte fallen zu lassen. Bald darauf eröffnete sich ein Fenster im Ober- stocke und eine männliche Stimme fragte mich italienisch, wer ich sey? und was ich verlange? Ohne viel nachzu- denken, nannte ich Stand und Namen, und erzählte mei- nen Unfall. Es vergingen hierauf mehrere Minuten, bis sich endlich die Thüre öffnete und mich ein alter Diener in ein einfaches aber hübsches Zimmer führte, während ein junger Bursche mein Pferd auf den Hof zog. Auf mein Bitten ward mir alsdann Feuer in einem Kamine, der sich zu meiner Ueberraschung im Zimmer befand, angezündet, so daß ich meine Kleider trocknen konnte. Auch brachte der alte Mensch einige Erfrischungen herbei, deren ich freilich sehr bedürftig war. Ich fragte nach der Herrschaft; sie sey verreis't, hieß es. Viel mehr war aus dem Kerl nicht zu bringen; doch nannte er mir den Namen des Dörschens Tolfata, was ihm aber gleich nachher auch schon wie- der leid zu thun schien. Das Ganze hatte ein unangeneh- mes, mysteriöses Ansehen, gerade wie unser Ambassadeur; und der alte Kerl schien offenbar froh zu seyn, als ich mich bei anbrechendem Tage wieder auf das Pferd schwang und nach Rom zurück ritt. Wie ich den Weg finden würde, überließ er mir, gerade als wenn ihm nicht viel daran gelegen wäre, daß ich diesen Weg zu genau kennen lerne, und Lust behalte, je nach Tolfata zurückzukehren. Mir selbst lag aber auch nichts daran, und ich war froh, als ich das unheimliche und unfreundliche Landhaus im Rücken hatte, und nach Zurücklegung des endlosen, dichten Waldes, den blauen Himmel wieder offen über mir und eine gebahntere Straße vor mir erblickte. Bald zeigte sich mir die majestätische Kuppel von Sanct Peter, und fröh- lich sprengte ich vor unser Hotel, wo mein Ausbleiben in- des wenig Aufsehen erregt hatte, weil Alles zu sehr mit den oben angedeuteten Privathändeln beschäftigt war. Auch ich vergaß mein kleines Abenteuer schnell, indem der Am- bassadeur bald hernach von einer zwar leichten aber dau- ernden Unpäßlichkeit befallen wurde, wodurch sich meine Arbeit vermehrte. Namentlich mußte ich von da an das wöchentlich an die Gesandtschaft eingehende Felleisen öffnen, welches Geschäft der alte Herr sonst immer selbst verrich- tet hatte; ich mußte die Depeschen sondern, und die für